

Fünftes Kapitel.

Sage mir, Sophie, meine Liebe, was hältst du von unsern neuen Besuchen?

Landprediger von Wakefield.

Mrs. Merton und ihre Tochter saßen schon in dem mittlern Gesellschaftszimmer, zu beiden Seiten von Mrs. Leslie. Jene war eine Frau von einem ruhigen und gefälligen Aeußern; ihr Gesicht noch hübsch, und wenn nicht großen Verstand, doch wenigstens nüchterne Gutherzigkeit und eine zufriedene Gemüthsart ausprechend. Die Tochter war ein hübsches schwarzäugiges Mädchen von scharf ausgeprägten Zügen und von einer Schönheit von ins Auge fallendem Styl; — groß, zuversichtlich und zwar einfach, aber nach der anerkannten Mode gekleidet. Der reiche Hut von großem Zuschnitt, wie man sie damals trug; der Chantilly-Schleier; der heitere französische Cachemir-Shawl; die hauschigen Aermel, nach dem unnatürlichen Geschmack jener Zeit; das kostbare aber nicht auffallende Seidekleid; die elegante Fußbekleidung; die Gesellschaftshaltung, das leichte und bequeme Benehmen, der ruhige aber forschende Blick — das Alles machte Evelinen flutzen, verwirrte, ja beängstigte sie fast.

Miss Merton ihrerseits ward, als sie mehr zur Ruhe gekommen, ebenso überrascht von der Schönheit und unbewußten Anmuth der jungen Suldin vor ihr, und stand auf, um sie mit anstandsvoller Herzlichkeit

zu begrüßen, welche mit einem Mal Evelinens Herz eroberte.

Mrs. Merton küßte sie auf die Wange und lächelte sie freundlich an, sprach aber wenig. Es war leicht zu sehen, daß sie eine weniger für den Umgang geschaffene und mehr häusliche Natur war, als Caroline.

Als Eveline sie in ihre Zimmer führte, entdeckten Mutter und Tochter auf den ersten Blick die Aufmerksamkeit, womit für ihre Behaglichkeit war Sorge getragen worden; und eine gewisse erwartungsvolle Spannung in Evelinens Blicken veranlaßte die Gutherzigkeit der Einen und die gute Sitte der Andern, ihre junge Wirthin durch mannigfache Ausrufe, worin sich Vergnügen und Ueberraschung aussprach, zu belohnen.

„Ei mein Herz, wie hübsch! — Welch ein artiges Schreibepult!“ sagte die Eine. „Und die niedlichen Goldfische!“ rief die Andere. „Und das Clavier, und so hübsch aufgestellt!“ und Carolinens schöne Finger flogen rasch über die Tasten. Eveline zog sich zurück, Nichts als Lächeln und Erröthen im Gesicht. Und nun erlaubte sich Mrs. Merton zu der wohlgekleideten Kammerfrau zu sagen:

„Nehmt diese Blumen weg, sie machen mich ganz ohnmächtig!“

„Und wie nieder das Zimmer ist — so eng!“ sagte Caroline, als die Dienerin der Lady sich mit den verurtheilten Blumen entfernte. „Und ich sehe keine Psyche, doch — die guten Leute haben ihr Möglichstes gethan!“

„Eine anmuthige Person, die Lady Bargrave!“

sagte Mrs. Merton — „so interessant! — so schön! und wie jugendlich noch in ihrem Aussehen!“

„Keine Tournure — nicht viel von dem Benehmen der großen Welt,“ sagte Caroline.

„Nein, aber etwas Besseres.“

„Um!“ sagte Caroline, „das Mädchen ist sehr hübsch, obwohl zu klein!“

„Ein solches Lächeln — solche Augen — sie ist unwiderstehlich! — und welches Vermögen! sie wird eine schätzbare Freundin für Dich werden, Caroline!“

„Ja, sie kann nützlich werden, wenn sie Lord Bargrave heirathet; oder überhaupt wenn sie eine glänzende Partie macht. Was für eine Art von Mann ist der Lord Bargrave?“

„Ich habe ihn nie gesehen; man sagt, er sey höchst einnehmend.“

„Nun, so ist sie sehr glücklich,“ sagte Caroline mit einem Seufzer.

S e c h s t e s K a p i t e l .

Zwei liebenswürdig'e Frauenbilder treten
Erheiternd mir entgegen, dem einsamen
Spaziergänger.

Lamb's Albumverse.

Nach dem Essen war es noch hell genug für die jungen Leute, im Garten herumzuwandeln. Mrs.